Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 7

Artikel: Briefe an einen Nuller. Teil 7
Autor: Weber, Ulrich / Furrer, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-598895

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

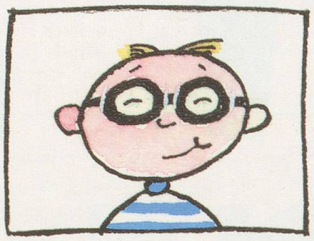
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN EINEN NULLER



Mein lieber Gregor

In letzter Zeit hat das «Gschtürm» rund ums Millenium etwas nachgelassen. Schien mir jedenfalls. Aber dann las ich irgendwo folgende Zeitungsmeldung: «Die erste Bundesrats-Schulreise mit zwei Frauen (zwei Ruths) war gleichzeitig die letzte im alten Jahrtausend.»

Waff! Das traf mich. Die letzte im alten Jahrtausend! Das tönte so endgültig, geradezu apokalyptisch. So, wie wenn wieder ein guter alter Brauch verschwinden würde. Dabei ist es ja glücklicherweise nicht die letzte Reise, zu welcher unser Bundesrat antritt; nur die letzte Reise in diesem Jahrtausend.

Aber auch das hat etwas Beklemmendes an sich. Plötzlich stelle ich fest, dass in den nächsten Monaten noch viele solcher schicksalsschweren Ereignisse auf mich warten: Schon bald feiere ich meinen letzten Geburtstag im alten Jahrtausend. Ist das nicht himmeltraurig? Bereits haben wir die letzte Erbeeren-Ernte dieses Jahrtausends hinter uns! Millionen Schweizer Familien stehen vor ihren letzten Sommerferien in diesem Jahrtausend, wenn sie sie nicht schon hinter sich haben. Bald kommt der letzte Bundesfeiertag dieses Jahrtausends. Bald reifen die letzten Aprikosen dieses Jahrtausends.

JÜRG FURRER

Bald werden sich die Ereignisse überstürzen: Die letzte Klassenzusammenkunft im alten Jahrtausend wird folgen, die letzte Street Parade, das letzte Knabenschiessen, der letzte Samichlaus, die letzte Session, der letzte Schultag, die letzten Weihnachten. Irgendwann werde ich meinen letzten Vers im auslaufenden Jahrtausend schreiben, die letzte Pfeife rauchen, den letzten Brief formulieren, das letzte Lied singen. Irgendwo wird die letzte Schweizer Kuh dieses Jahrtausends geschlachtet, das letzte Schweizer Brot gebacken; irgendwann fällt der letzte Regen, der letzte Schnee, steigt der letzte Vollmond auf. So sicher wie das Amen in der Kirche werden auch die letzten Fernsehsendungen im alten Jahrtausend kommen, die letzte Tagesschau, der letzte Werbespot, der letzte Glockenschlag, die letzte Rede, das letzte Gespräch, der letzte Walzer, der letzte Tango.

Und glaub' ja nicht, lieber Gregor, dass die Wehmut nach Silvester ein Ende hat. Oh nein! Noch einige Jahre lang werden bei uns die letzten Weinflaschen, die letzten selbergemachten Konfitüren des alten Jahrtausends im Keller lagern. Irgendwann einmal wird meine Frau die letzten Bohnen des letzten Jahrtausends aus der Gefriertruhe nehmen, die letzten Schweinsfilets, die letzten Glacen. Von was es da noch alles Abschied zu nehmen gilt! Schlimm! Wirklich schlimm?

Gewiss, irgendwann einmal kommt für uns das letzte Stündlein, und das wird dann ja schon ein bisschen traurig sein. Aber das ist nun mal so. Irgendwann einmal wird's auch die letzte Bundesrats-Schulreise mit zwei Ruths geben. Oder mit Adolf Ogi. Aber ist das so schrecklich?

Lieber Gregor, ich hoffe nur eines für dich: dass du nicht als letztes Schweizer Kind im alten Jahrtausend geboren wirst. Wie ein Makel würde dich dies ein Leben lang verfolgen. Hoffentlich schaffst du's, erst im nächsten Jahrtausend auf die Welt zu kommen. Lieber ein Nuller als der letzte Mohikaner sein! Ich drück dir die Daumen, Gregor!

Nicht wahr, Gregor, eigentlich sind wir Menschen schon merkwürdige Geschöpfe, dass wir in alles soviel sentimentale Bedeutsamkeit legen? Unser stetiges Bemühen, aus allem das letzte zu machen, ist wirklich das letzte.

Ganz herzlich
Dein (letzter?) Grossvater

Ulrich Weber